

gesund + gepflegt

DAS MAGAZIN DES LANDKREISES WÜRZBURG

Das Kommunalunternehmen
des Landkreises Würzburg

KU

LANDKREIS
WÜRZBURG



Fit und gesund älter werden
Prävention und Gesundheitsförderung in jeder Lebensphase

Landratsamt



Bequem unterwegs
Das preisgünstige APG-Seniorenabo für den ÖPNV macht mobil

Beratung



Gemeinsame Sonnenstunden
Der Rottendorfer Seniorenrat initiiert Angebote für Senioren

Gemeindeporträt



Wunderbare Gespräche
Der Besuchsdienst EmMa gibt Main-Klinik-Patienten Zuspruch

Gesundheit



Pflege im Landkreis
Senioreneinrichtungen stärken ländliche Kommunen

Pflege und Wohnen



Halten Sie sich fit!



Nornenweg

In meiner Karriere als Leistungssportler im Schwimmen war es das Wichtigste, fit und gesund zu sein. Auch jeder Laie versteht, dass ein Leistungssportler immer versuchen muss, gesund zu bleiben, um maximal trainieren zu können und somit bestens für den großen Wettkampf vorbereitet zu sein. Man ernährt sich gesund und hört auf seinen Körper, denn im Leistungssport ist der eigenen Körper das Kapital. Über die Jahre hinweg habe ich gelernt, damit umzugehen und auch immer den „inneren Schweinehund“ zu besiegen. Vor allem Bewegung ist die Waffe im Kampf gegen unsere Bequemlichkeit und kompensiert das Überangebot an köstlichem Essen. Meine Gesundheit pflege ich sorgsam.

Aber nicht nur für Hochleistungssportler sind Gesundheit und Mobilität extrem wichtig. Wir alle haben nur *eine* Gesundheit und wir müssen dafür sorgen, dass wir sie so gut wie möglich erhalten. Leider sitzen wir zu viel, und hinzu kommt noch die Ernährung, die dem Sitzen nicht angepasst wird. Jeder weiß, dass zu wenig Bewegung oder zu viel Zufuhr von Kalorien auf Dauer für unseren Körper nicht gesund sind und zu Schäden führen können. Aber trotzdem ist es meist nicht einfach, sich daran zu halten.

Folgen Sie mir und kämpfen Sie gegen die allzu menschliche Bequemlichkeit! Unterm Strich ist es immer das Gleiche: Jeder muss sich selbst besiegen! Versuchen Sie, sportliche Aktivitäten in den Alltag zu integrieren. Nach dem Sport bzw. der Bewegung haben Sie wieder Energie für den Tag und Sie fühlen sich einfach besser. Ich kann Ihnen versprechen, nach einigen Wochen funktioniert es sehr gut – es wird zur Gewohnheit und gehört zum Tagesablauf dazu.

Die Begriffe „Gesundheit“ und „Mobilität“ gehören also eng zusammen: Wer gesund ist, ist mobil!

Mein persönlicher Tipp: Versuchen Sie bereits früh morgens Ihr Bewegungsprogramm zu absolvieren, denn es gibt nichts Schöneres, als schon früh stärker gewesen zu sein als seine Ausreden!

Thomas Lurz
Zwölfjähriger Weltmeister im Schwimmen

Inhalt

Landratsamt

- Mit dem nötigen Rückenwind Seite 3
- Mein Freiraum. Meine Gesundheit.
- In jedem Alter. Seite 5
- Gesundheitsförderung, Residenzlauf Seite 6

Beratung

- Bequem in die Stadt fahren..... Seite 7
- Geselligkeit am Esstisch..... Seite 10

Gemeindeporträt

- Impulsgeber für Projekte Seite 8

Gesundheit

- Sofort wieder mobil sein Seite 12
- Gespräche übers Steckenpferd..... Seite 14

Pflege und Wohnen

- Ein kommunales Erfolgsmodell..... Seite 16
- Neu: Seniorenzentrum Bergtheim,
Reinklicken lohnt sich! Seite 19
- Termine..... Seite 20



Mit dem nötigen Rückenwind

Den Helm richtig einstellen, helle und reflektierende Kleidung tragen, vor dem Linksabbiegen zweimal nach hinten schauen – für Grundschüler gehören diese Sicherheitsregeln für das Fahrradfahren zum Basiswissen. Wer die Regeln kennt und richtig anwendet, erhält den sogenannten Fahrradführerschein und einen blauen Aufkleber fürs Rad. Doch kaum wird das Kinderfahrrad gegen ein Erwachsenenrad eingetauscht, geraten die Sticker in Vergessenheit – und die Richtlinien meist mit dazu. „Mir wird manchmal angst und bange, wenn ich sehe, wie viele Radfahrer ohne Helm unterwegs sind oder beim Linksabbiegen nicht nach hinten schauen. Und das, obwohl das Verkehrsaufkommen auf unseren Straßen zunimmt und die Unfallgefahr steigt“, so Annette Schmiedl, Leiterin der Jugendverkehrsschule der Polizeiinspektion Würzburg-Land. Der gebürtigen Bambergerin, die seit 2009 im Würzburger Land lebt und sich seit drei

Jahren der Verkehrserziehung von Kindern und Jugendlichen im Landkreis widmet, ist es eine Herzensangelegenheit, das Thema Verkehrssicherheit präsent zu machen. Neben Kindern möchte sie besonders ältere Menschen unterstützen, die dank E-Bike & Co. wieder radeln.

Zur Mobilität im Alter gehört auch das Fahrradfahren

„Das war vielleicht ein Zufall, als mich Frau Ebner anrief und mir von ihrem Plan erzählte, ein Fahrradsicherheitstraining für Senioren anzubieten“, erzählt Annette Schmiedl. „Ich hatte schließlich genau dieselbe Idee. In meinem Kopf war schon alles geplant. Nur die richtige Plattform, um das Training umzusetzen, hat mir noch gefehlt.“ Tonia Ebner, Referentin für Gesundheitsförderung und Prävention am Gesundheitsamt Stadt und Land-

Dank E-Bike & Co. wagen sich immer mehr ältere Menschen wieder aufs Rad. In einem Fahrradsicherheitstraining zeigt das Gesundheitsamt Stadt und Landkreis Würzburg gemeinsam mit der Polizei, was es zu beachten gibt

kreis Würzburg, ist seit neun Jahren verantwortlich für die Organisation von Veranstaltungen im Rahmen der Seniorenwochen des Landkreises. Veranstalter der Seniorenwochen ist das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg in Kooperation mit dem Gesundheitsamt, der Arbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege und den Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg. „Alljährlich werden innerhalb der Seniorenwochen Veranstaltungen zu einem bestimmten Thema angeboten“, erklärt Tonia Ebner. Das Motto in diesem Jahr: Mobilität im Alter. „Als das Thema feststand, habe ich überlegt, welche Programmpunkte wir anbieten könnten. Bei meiner Recherche bin ich auf ein integratives Fahrradsicherheitstraining des St. Josefs-Stifts in Eisingen und der Polizeiinspektion Würzburg-Land aufmerksam geworden. Da habe ich mir gedacht, das wäre doch auch eine tolle Aktion für Senioren. Ich habe Frau Schmiedl angerufen, und sie war sofort begeistert.“

Angeboten werden insgesamt drei Trainings auf Fahrradübungsplätzen in Unterpleichfeld, Neubrunn und Ochsenfurt. „Was die Teilnehmer mitbringen sollten?“, überlegt Tonia Ebner. „Ein Fahrrad, ganz egal ob E-Bike oder herkömmliches Rad, einen Helm, gute Laune und natürlich viel Spaß am Radeln.“ Im Training möchte Annette Schmiedl ganz unterschiedliche Schwerpunkte setzen. So wird die Expertin für Fahrradsicherheit einen Reaktionstest und einen Motorik-Parcours vorbereiten. Darüber hinaus stehen Fahrrad- und Helmchecks auf dem Programm: „Es ist sehr wichtig, dass der Helm richtig eingestellt ist, damit er bei einem möglichen Sturz nicht wegrutscht.“ Es folgen einige Informationen zur richtigen Kleidung, Alkoholgrenzen und zu den häufigsten Unfallursachen. Besonders für die E-Bike-Fahrer unter den Radlern gibt es in Sachen Sicherheit einiges zu beachten.

Mit Elektrounterstützung bequemer und schneller unterwegs

Den offiziellen Zahlen des deutschen Zweirad-Industrie-Verbandes zu Folge ist das Elektrofahrrad ein absoluter Verkaufsschlager. Während im Jahr 2014 480.000 Elektrofahrräder verkauft wurden, waren es im ersten Halbjahr Jahr 2017 bereits 680.000 Stück. Ein Großteil dieser Räder sind sogenannte Pedelecs. Anders als bei S-Pedelecs oder E-Bikes wird der Radfahrer nur mit einer Trethilfe unterstützt, bis er eine Geschwindigkeit von maximal 25 km/h erreicht. Wer schneller unterwegs sein will, muss kräftig in die Pedale treten. Reizvoll sind Pedelecs besonders für Senioren, die dank der motorbetriebenen Tretunterstützung weniger Kraft für das Radeln aufbringen müssen. Doch das Elektrofahrrad birgt auch einige Risiken, derer sich die Nutzer bewusst sein sollten. Man sagt: „Wenn man mit dem Pedelec zu bremsen beginnt, steht man mit



Radler-Frühling des Landrats

Auch im 21. Jahr des Radler-Frühlings lädt Landrat Eberhard Nuß die Bürgerinnen und Bürger zur gemeinsamen Radtour durch unseren schönen Landkreis ein. Die Tour führt diesmal auf rund 43 Kilometern durch den nordöstlichen Landkreis: von Kürnach aus über Prosselsheim, Bergtheim bis zum Gramschatzer Wald. Dort spendiert der Landrat das Mittagessen im Waldhaus Einsiedel, bevor es wieder zurück nach Kürnach geht. Abfahrt in Kürnach ist am Samstag, 28. April um 10 Uhr am Parkplatz an der Höllberghalle.

dem Fahrrad schon!“ Und das ist genau die Gefahr. Pedelecfahrer werden als „normale Radler“ wahrgenommen, sodass die Geschwindigkeit von den anderen Verkehrsteilnehmern oft völlig falsch eingeschätzt wird. Hinzu kommt, dass die Unfallfolgen bei älteren Menschen meist schwerwiegender sind, als bei jungen Fahrradfahrern: „Mit 65 Jahren fällt man ganz anders vom Rad, als mit 25. Dadurch treten häufiger Verletzungen auf.“ Der Tipp der Expertin: „Wer sich ein Pedelec zulegt, sollte langsam loslegen und sich mit dem Rad vertraut machen. Am besten sucht man sich eine geschützte Teststrecke fernab des Stadtverkehrs.“

Angesichts der Sicherheitsrisiken stellt sich natürlich die Frage, ob sich ältere Menschen überhaupt ein Elektrofahrrad zulegen sollten. Doch das beantwortet die Polizistin ganz klar mit „ja“: „Fahrradfahren ist ein toller Sport, der Generationen verbindet. Und wenn Oma und Opa dank ihres Pedelecs mit zur Familienradtour kommen können, ist das klasse!“ Wer gerne mit Gleichgesinnten in der Gruppe üben möchte, kann sich auch am 28. April dem Radler-Frühling des Landrats anschließen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Informationsveranstaltungen

- 1. Auftaktveranstaltung (theoretischer Teil)** zu den Fahrradsicherheitstrainings am Mittwoch, 18. April 2018, 17.00 – 18.30 Uhr, Landratsamt Würzburg, Zeppelinstraße 15, 97074 Würzburg, Haus 2, 2. Stock, Sitzungssaal 2
Anmeldung erforderlich bis zum 13. April 2018
- 2. Mitwirkung von Annette Schmiedl auf der Landesgartenschau** am Mittwoch, 25. April 2018 und Dienstag, 7. August 2018, jeweils ganztägig im Pavillon von Stadt und Landkreis Würzburg

Fahrradsicherheitstrainings (praktischer Teil):

1. Mittwoch, 2. Mai 2018, 14.00 – 16.30 Uhr, Parkplatz Mehrzweckhalle, Schulstraße 2, 97294 Unterpleichfeld
2. Mittwoch, 9. Mai 2018, 14.00 – 16.30 Uhr, Festhalle Neubrunn, Schulbrunnenstraße 12, 97277 Neubrunn
3. Mittwoch, 16. Mai 2018, 14.00 – 16.30 Uhr, Pausenhof der Grundschule Ochsenfurt, Fabrikstraße 1, 97199 Ochsenfurt

Die Anmeldung muss bis spätestens eine Woche vor dem jeweiligen Fahrradsicherheitstraining per Anruf oder E-Mail erfolgen. Ansprechpartnerin ist Tonia Ebner, Telefon: 0931 8003-664, E-Mail: t.ebner@lra-wue.bayern.de

Mein Freiraum. Meine Gesundheit. In jedem Alter.

Dreiklang: Bewegung, Ernährung, Schulung des Gehirns



In Bayern leben etwa 2,6 Millionen Menschen im Alter von 65 Jahren und mehr, das entspricht 20 Prozent der Gesamtbevölkerung. Wer heute in den Ruhestand geht, hat im Durchschnitt noch etwa 20 Lebensjahre vor sich. Wie sich diese gewonnenen Lebensjahre möglichst lange in guter Gesundheit verbringen lassen, möchte die diesjährige Kampagne des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege vermitteln, die unter dem Motto „Mein Freiraum. Meine Gesundheit. In jedem Alter.“ vielfältige Möglichkeiten des gesunden Älterwerdens aufzeigen will.

Die zentrale Botschaft der Kampagne ist: Es ist nie zu spät, anzufangen! Denn Maßnahmen der

Prävention und Gesundheitsförderung bedeuten in jeder Lebensphase einen Gewinn. Aufgezeigt werden soll, was im Alter möglich ist – oder durch präventive und unterstützende Maßnahmen wieder möglich werden kann.

**Die Botschaft der Kampagne:
Es ist nie zu spät, anzufangen**

Die drei wichtigsten Bausteine für ein fittes, gesundes Leben sind regelmäßige Bewegung, eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung sowie eine ganzheitliche Schulung des Gehirns.

Landratsamt



Weitere Infos

Das Landratsamt – Gesundheitsamt Würzburg für Stadt und Landkreis – setzt die Schwerpunktkampagne zur Seniorengesundheit regional um:

- Am 18. April 2018, 17.00 – 18.30 Uhr mit dem Vortrag „Sicherheit rund ums Fahrrad“ im Landratsamt Würzburg, Sitzungssaal 2
- Auf der Landesgartenschau am 25. April 2018 und am 7. August 2018, jeweils von 10.00 – 17.00 Uhr im Pavillon von Stadt und Landkreis Würzburg
- Im Rahmen der Seniorenwochen des Landkreises Würzburg vom 29. April – 19. Mai 2018, mit drei Fahrrad-Fahrsicherheitstrainings für Senioren in Unterpleichfeld, Neubrunn und Ochsenfurt
- Auf dem 11. Würzburger Gesundheitstag am 16. Juni 2018, 10.00 – 16.00 Uhr in der Würzburger Innenstadt
- Mit weiteren Vorträgen und Aktionen zum Thema

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen des Gesundheitsamtes erhalten Sie auf der Homepage www.gesundheitsamt-wuerzburg.de

Weitere Informationen zur Kampagne „Mein Freiraum. Meine Gesundheit. In jedem Alter.“ finden Sie unter www.freiraum.bayern.de

Schulen sehr aktiv in Sachen Gesundheitsförderung

Rund 40.000 Schülerinnen und Schüler besuchen derzeit die allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Stadt und Landkreis Würzburg. Die Gesundheitsförderung der Kinder und Jugendlichen wird in allen Schulen bereits groß geschrieben. Es gibt vielfältige Angebote in den Bereichen Ernährung, Bewegung sowie Suchtprävention. Unterstützung, insbesondere in finanzieller und personeller Hinsicht, wünschen sich Schulleiterinnen und Schulleiter vor allem zu den Themen Medienkonsum, Zeit- und Selbstmanagement, Stress und Entspannung sowie hinsichtlich der Gewalt- und Konfliktprävention. Dies ergab die Auswertung einer Erhebung zum Bestand und Bedarf hinsichtlich gesundheitsförderlicher Angebote aller 156 allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Stadt und Landkreis. Bei einem Rücklauf von 41 Prozent konnte ein gutes Gesamtbild der Region erstellt werden.

Für die Weiterentwicklung schulischer Gesundheitsförderung in der Region sind v. a. die folgenden Ergebnisse interessant: Die teilnehmenden Grund-, Mittel-, Real-, Berufs-, Förder- und Fachoberschulen sowie Gymnasien wünschen sich keine weiteren „Konzepte“, sondern punktuell personelle und finanzielle Unterstützung. Während der Umgang mit Medien an fast allen Schulen integraler Bestandteil des Unterrichts ist, besteht dennoch gerade in diesem Bereich ein großer Unterstützungsbedarf – insbesondere zu neuen und sozialen Medien, aber auch im Bereich Zeit- und Selbstmanagement.

Auf Basis des Abschlussberichts werden über die „AG Lebenswelten“ der Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreis Würzburg Umsetzungsideen entwi-



ckelt, um die Schulen in der Region bedarfsorientiert in Sachen Gesundheitsförderung und Prävention zu unterstützen. Die finanzielle Förderung des Projekts erfolgte durch die IKK Classic. Durchgeführt wurde die Erhebung von der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (Prof. Dr. Silke Neudert, Malte Klemmt) und begleitet durch die „AG Lebenswelten“ der Gesundheitsregion^{plus} Stadt und Landkreis Würzburg.

Mehr dazu: www.gesundheitsregionplus-wuerzburg.de

stadt.land.wü.

Natürlich Würzburg. Leben in Stadt und Landkreis.

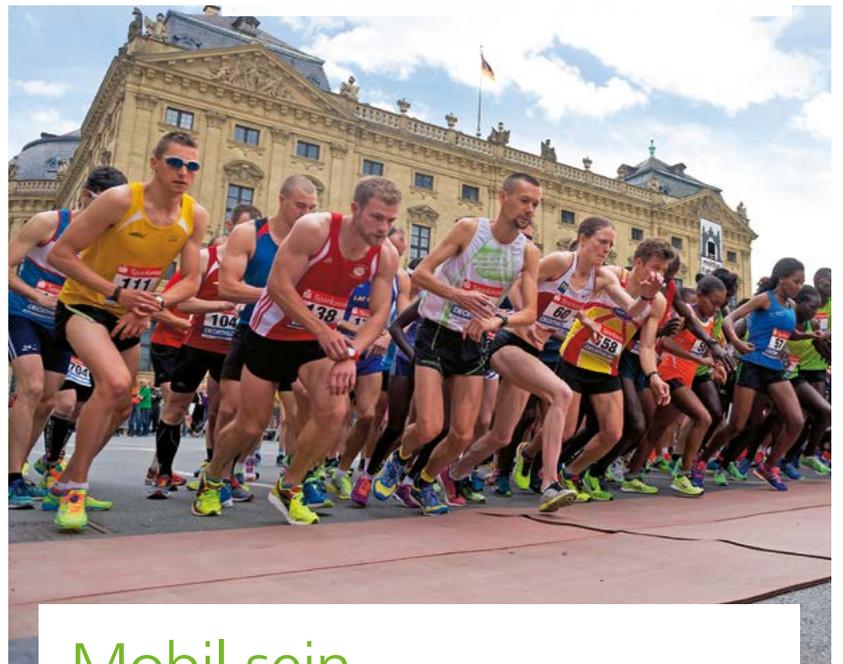
Wir auf der
Landesgartenschau
und darüber hinaus!
12. April bis 7. Oktober 2018

Aktionsprogramm im Pavillon von
Stadt und Landkreis Würzburg.

Entdeckenswert.
12 Geheimtipps in der Region.

Tage der offenen Gartentüren
in und um Würzburg.

www.landkreis-wuerzburg.de/lgs
www.lgs2018-wuerzburg.de



Mobil sein – beim 30. Residenzlauf

Am Sonntag, 29. April 2018 findet eine ganz besondere Veranstaltung statt: Der Würzburger Residenzlauf feiert 30-jähriges Jubiläum! Der traditionsreiche Laufevent ist die größte Breitensportveranstaltung Unterfrankens und bietet mit seinem differenzierten Streckenangebot Laufspaß für jedermann, egal ob Kindergartenkinder (600 m), Schüler (1 bis 2,5 km), Hobby- und Firmenläufer (5 km), Profiläufer (10 km) oder Handbiker (20 km).

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.residenzlauf.de



Rottendorfs Bürgermeister Roland Schmitt überreicht Erich und Edith Dröge die ersten beiden von der Gemeinde ausgegebenen APG-Seniorenabos.

Bequem in die Stadt fahren

Seit Dezember gibt es für Menschen ab 65 ein eigenes APG-Seniorenabo

Bis vor kurzem war es für Erich und Edith Dröge nicht so einfach, von Rottendorf nach Würzburg hineinzufahren. Die beiden hatten keine Dauerfahrkarte. Da standen sie dann manchmal vor dem Ticketautomaten: „Und ausgerechnet jetzt fehlte uns Kleingeld“, berichtet Erich Dröge. Oder der Zug stand schon da. Und es blieb wenig Zeit, nach Münzen zu kramen. Diese Umständlichkeiten gehören nun der Vergangenheit an. Denn die Dröges haben ein APG-Seniorenabo.

Seit Dezember gibt es das spezielle Abo der APG für Menschen ab 65 Jahren, das auf dem VVM-Spar-Abo aufbaut. 15 Gemeinden beteiligen sich bisher daran. Rottendorf, Kürnach, Eisingen, Randersacker und Waldbrunn verzeichnen bereits erste Abonnenten. „Das Seniorenabo ist deutlich günstiger als das reguläre Spar-Abo“, erläutert APG-Mitarbeiterin Madeleine Wohlfeil. Denn das Kommunalunternehmen gibt den Gemeinden das Seniorenabo zu einem im Vergleich zum Spar-Abo um zehn Prozent reduzierten Preis. Die Gemeinden wiederum, die das

Ticket ausgeben, lassen bei der Weitergabe noch einmal mindestens fünf Prozent nach: „Wobei sie auch einen höheren Rabatt gewähren können.“

Rottendorf ist in vielfacher Hinsicht vorbildlich, was den Umgang mit dem APG-Seniorenabo angeht. Zum einen war die Gemeinde im Januar die erste, die Seniorenabos ausgab. „Sechs sind es inzwischen“, so Bürgermeister Roland Schmitt. So viele gab bisher noch keine andere Gemeinde aus. Auch gibt die Gemeindeverwaltung die Abos noch einmal um zehn Prozent reduziert ab. Erich und Edith Dröge haben damit einen Preisvorteil von 20 Prozent.

Für die Dröges lohnt sich das Abo allemal. Denn das Ehepaar muss häufig nach Würzburg fahren. „Zweimal in der Woche hat meine Frau einen Termin beim Augenarzt“, berichtet der 78 Jahre alte Erich Dröge. Außerdem nimmt seine um ein Jahr jüngere Gattin an den Monatstreffen des Schwerhörigenverbands in Würzburg teil. Wohin Erich Dröge sie begleitet.

Als Zielwabe wählten die aus Amberg zugezogenen Wahl-Rottendorfer die Großwabe Würzburg. Doch sie hätten auch eine andere Zielwabe angeben können, um zum Beispiel regelmäßig in andere Gemeinden des Würzburger Landkreises, nach Main-Spessart oder Kitzingen fahren zu können. Doch die Möglichkeit, günstig nach Würzburg zu kommen, genüge vorerst, meint Erich Dröge.

Sehr zufrieden ist das Ehepaar mit der guten Busverbindung zwischen Rottendorf und Würzburg. „Der Zug geht zweimal in der Stunde, außerdem fährt jede Stunde ein Bus“, so Erich Dröge. Wenn möglich, bevorzugen die beiden den Bus: „Denn so sieht man einfach mehr von der Landschaft.“

Das Auto lassen die Dröges im Übrigen schon lange stehen. „Ich kann meinen Kopf nicht mehr drehen, um über die Schulter zu schauen“, erklärt Erich Dröge. Das Autofahren aufzugeben, hat dem ehemaligen Kämmerer nicht viel ausgemacht. Eben weil der ÖPNV so gut ist.



Impulsgeber für Projekte

Der gewählte Seniorenrat ergänzt in Rottendorf seit 20 Jahren den Gemeinderat und gestaltet in starkem Maße das soziale Zusammenleben mit

Weitere Infos

In Rottendorf leben rund 5.500 Menschen. Etwa jeder fünfte Einwohner ist über 65 Jahre alt. Der Ort verfügt über eine intakte Infrastruktur mit medizinischen, sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen. Zahlreiche Vereine, Organisationen und Agenda-Arbeitskreise bieten ein großes Aktionsfeld für freiwilliges Engagement. Bürgermeister ist seit 2014 Roland Schmitt.

Heuer steht in Rottendorf ein Jubiläum an: Der Seniorenrat wird 20 Jahre alt! Dass es in einer kleineren Gemeinde ein gewähltes Gremium gibt, das den Gemeinderat berät, ist alles andere als selbstverständlich. Doch für Rottendorf passt die Implementierung eines Seniorenrats sehr gut. Denn hier wird Seniorenarbeit schon seit über 20 Jahren großgeschrieben. Mit dem Bau des heutigen „Hauses der Begegnung“ setzte die Gemeinde im Jahr 1996 diesbezüglich einen ersten Meilenstein.

Bereits in der zweiten Wahlperiode gehören Karl Scheckenbach und Ingrid Hesselbach dem Seniorenrat an. Beide hatten von Berufs wegen allenfalls am Rande mit sozialen Aufgaben zu tun. „Ich bin Fotografin“, sagt die 68-jährige Ingrid Hesselbach, die allerdings bereits vor ihrer Pensionierung stundenweise als Quereinsteigerin in der Seniorenarbeit des „Hauses der Begegnung“ aktiv war. Karl Scheckenbach, 72 Jahre alt, verdiente seine Brötchen als Bahnbeamter. Daneben war er vielfach ehrenamtlich engagiert, was ihm heute als Seniorenrat zugute kommt.

Seine erste ehrenamtliche Station war die Christliche Arbeiterjugend (CAJ). Geprägt hat ihn der Leitspruch von CAJ-Gründer Joseph Leon Kardinal Cardijn, der da lautet: „Sehen – urteilen – handeln.“ Diese Devise beherzigt Karl Scheckenbach bis heu-

te. Vieles sahen er und seine Mitstreiter in den vergangenen Jahren, was für Senioren in Rottendorf verbessert werden konnte. Dank dem Seniorenrat öffnen sich zum Beispiel die Türen des „Hauses der Begegnung“ nun automatisch. Auch wurde für weitere Ruhebänke im Ort gesorgt. Im Augenblick stemmt der Seniorenrat zusammen mit der Gemeinde ein besonders ehrgeiziges Projekt: Rottendorf soll eine Nachbarschaftshilfe erhalten.

Viele der erarbeiteten Vorschläge setzte die Gemeinde um

Bürgermeister Roland Schmitt zollt dem Seniorenrat höchste Anerkennung. Dieses Gremium ist in vielen Themenbereichen auch für den Gemeinderat sehr wichtig. „Immer wieder geben wir Seniorenthemen, die auf unserer Tagesordnung stehen, zur Beurteilung an den Seniorenrat“, erläutert er. Die Seniorenräte geben stets kompetente Einschätzung darüber ab, ob eine Idee weiterverfolgt oder besser zu den Akten gelegt werden sollte.

Überhaupt sind der Gemeinde Kooperationen wichtig. Das „Haus der Begegnung“ zum Beispiel wird vom Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg getragen. Caritas-Mitarbei-

terin Mirjam Gawenda ist jederzeit ansprechbar bei allen Problemen, die im Alter auftauchen können. „Oft kommen die Menschen zu mir, wenn sie pflegebedürftig werden“, berichtet die Sozialpädagogin. Tauchen doch in dieser Situation eine Menge Fragen auf. Was steht mir nun an Leistungen zu? Wie kommt man an diese Leistungen? Was, wenn eine Leistung abgelehnt wird?

Im „Haus der Begegnung“ findet jedoch nicht nur Sozialberatung statt. Es gibt ein erstaunlich umfangreiches Programm, und zwar nicht nur für ältere Menschen. Junge Mütter treffen sich zum Beispiel regelmäßig zur Schwangerschaftsrückbildung. Neu ist ein Angebot in Kooperation mit der Sing- und Musikschule. Zwei Musiker bringen Senioren das Veeh-Harfenspiel bei.

Eines der besonders wichtigen Angebote nennt sich „Sonnenstunden“. Dabei handelt es sich um eine Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz. Während sie ihr Gedächtnis durch spielerische Übungen trainieren, gönnen sich ihre Angehörigen für ein paar Stunden eine Auszeit oder erledigen, was ansteht.

Zu den Besonderheiten der Rottendorfer Seniorenarbeit gehören schließlich zwei Bürgerbusse. An jedem Dienstag und Freitag bringen insgesamt 16 ehrenamtliche Busfahrerinnen und Busfahrer



Bild ganz oben: Vor dem Haus der Begegnung treffen sich Bürgermeister Roland Schmitt, Karl Scheckenbach, Ingrid Hesselbach und Caritas-Mitarbeiterin Mirjam Gawenda.

Bild oben: Für den Bürgerbus engagieren sich (von links) Ingrid Hesselbach, Karl Scheckenbach und Bürgermeister Roland Schmitt.

Senioren zum Einkaufen, zum Arzt oder zur Apotheke. Einer der Busse ist behindertengerecht ausgestattet, so dass ihn auch Menschen im Rollstuhl nutzen können. „Rollstuhlfahrer können ihn jederzeit anfordern“, so Bürgermeister Schmitt.

Die neue Nachbarschaftshilfe soll handfeste Unterstützung bieten

Auch Karl Scheckenbach und Ingrid Hesselbach fahren den Bürgerbus. Als hätten sie mit diesem Freiwilligendienst und dem Einsatz im Seniorenrat noch nicht genug zu tun, wollen sie sich auch in der neuen Nachbarschaftshilfe engagieren. Die wiederum soll die verschiedenen Angebote in der Gemeinde bündeln und handfeste Unterstützung bieten. Damit soll nicht zuletzt ein Beitrag dazu geleistet werden, Heimaufenthalte hinauszuzögern. Diesem Zweck dienen ebenfalls die 19 barrierefreien Wohnungen der Gemeinde, die in jenem Gebäudekomplex angesiedelt sind, in dem das „Haus der Begegnung“ untergebracht ist.

Wenn es zu Hause gar nicht mehr geht, finden Senioren Hilfe im BRK-Seniorenzentrum. 30 Plätze stehen zur Verfügung, was langfristig nicht reichen wird. Aktuellen Plänen zufolge soll ein privater Investor für weitere Heimplätze sorgen.



Die „Sonnenstunden“, die eine Betreuungsgruppe in Rottendorf anbietet, tun Menschen mit Demenz gut.



Geselligkeit am Esstisch

Der neue Mittagstisch für Senioren in Gaststätten soll ältere Menschen entlasten und zusammenbringen, denn gemeinsam schmeckt es einfach besser

Gemeinsam am Mittagstisch sitzen und essen, sich unterhalten, Geselligkeit pflegen, nicht allein sein: Dieses menschliche Grundbedürfnis verschwindet nicht, nur weil Menschen altern, sich von Familienangehörigen, Ehe- oder Lebenspartnern verabschieden mussten oder aus anderen Gründen alleine leben. Weil der Landkreis Würzburg dieses Grundbedürfnis aller Menschen ernst nehmen, so Landrat Eberhard Nuß, habe man ein neues Angebot des Kommunalunternehmens geschaffen: den Mittagstisch für Senioren.

Der Landkreis Würzburg hatte sich im Rahmen seines seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes Gedanken darüber gemacht. Zu Ende entwickelt haben die Idee, Senioren gegen die Vereinsamung an einen Restauranttisch zu holen und ihnen dort ein kostengünstiges, gesundes Menü anzubieten, die zertifizierten Wohnberater, Gesundheits- und Pflegemanager Tobias Konrad und Elisabeth Kahr. Unter Mitwirken von Gastronomen der Region entwarfen sie gemeinsam das Konzept für diesen neuen Service.

Ergebnis dieser Überlegungen war im Januar der erste offizielle Mittagstisch im Gasthaus Stern in Kürnach, stellvertretend für alle beteiligten Lokale.

Neben Landrat Nuß, zahlreichen Bürgermeistern und Seniorenbeiräten nahm daran Alexander Schraml teil, Vorstand des Kommunalunternehmens des Landkreises (KU) und damit verantwortlich für dieses neue Seniorenangebot. Kürnachs Bürgermeister Thomas Eberth sagte, dieser Service lasse das Altwerden im Landkreis Würzburg „immer besser“ werden.

Die zwölf Gaststätten, die von Nuß das offizielle Teilnehmerzertifikat überreicht bekamen, verpflichteten sich für ein Jahr, an mindestens drei Werktagen pro Woche (von Montag bis einschließlich Samstag) einen Mittagstisch für Senioren anzubieten. Die in Umfang, Zusammensetzung und Qualität senioren-gerechte und abwechslungsreiche Mahlzeit besteht aus mindestens zwei Gängen, davon ein Hauptgericht, und darf ohne Getränke maximal 9,90 Euro kosten. Der Mittagstisch soll möglichst barrierefrei zu erreichen sein. Gedacht ist das Angebot für Menschen ab 60 Jahren. Den Gastronomen steht es frei, das Zwei-Gänge-Menü auch anderen Gästen anzubieten.

Zum Auftakt des neuen Service hatte der Landrat persönlich eingeladen. Die Wirtsleute Monika Bauer und Johannes Beckert kredenzten den etwa 60 Gästen eine Kartoffelsuppe und danach Maishähnchen mit Gartengemüse und Reis.

„Ich bin sehr froh über diesen Service, den es so ähnlich bei uns in Bergtheim früher schon mal im örtlichen Gasthaus gab“, lobte Anita Linz (60 Jahre) die Idee. Sie kam zur Eröffnung aus Bergtheim nach Kürnach. „Obwohl ich grundsätzlich noch selber koche, werde ich dieses Angebot sicher ab und an gerne nutzen.“

Brigitte Dürr (69 Jahre), Seniorenbeauftragte in Waldbüttelbrunn, findet den Mittagstisch generell gut. „Ich merke bei uns, wie die Menschen vereinsamen, wenn sie Tag für Tag mit dem ‚Essen auf Rädern‘ alleine zu Hause sitzen. Es ist viel gewonnen zu

Weitere Infos

Möchten Sie in Ihrer Gaststätte einen Mittagstisch für Senioren anbieten und haben Interesse? Dann melden Sie sich gerne bei uns. Hierbei stehen die beiden Ansprechpartner des Kommunalunternehmens für Fragen bereit.

Kontakt Daten:

Elisabeth Kahr
Telefon: 0931 80442-21



Tobias Konrad
Telefon: 0931 80442-58



wissen, es gibt da einen Ort, wo ich zum Essen hingehen kann und wahrscheinlich andere treffe, mit denen ich gemeinsam essen und mich unterhalten kann.“

Auch die Wirtsleute im Gasthof zum Hirschen in Tauberrettersheim, Juniorchef Alexander Kaulbersch und seine Mutter Iris Kaulbersch, begrüßen die Idee. „Wir haben diesen Mittagstisch eigentlich schon immer“, berichten die beiden. „Nur ist das einfach zu wenigen Menschen bekannt.“ Die Gastronomen vom südlichen Rand des Landkreises hoffen, dass sich das ändert und sich mit Hilfe einer Info-Broschüre ein neues Bewusstsein bildet. Diese Broschüre will das KU jährlich neu auflegen und über die zusätzlichen Aktionen informieren, die rund um den Mittagstisch geplant sind, zum Beispiel zur Eröffnung der Spargelsaison, zum Gans-Essen, zum Neujahrssessen Knöchle mit Kraut oder zu anderen Klassikern. Neben solchen Einladungen zu einem speziellen Mittagstisch soll die Broschüre zusätzliche Informationen bieten, beispielsweise den Anfahrts-



Übergabe des Zertifikats an die Gastronomen (von links): Uwe Leonhardt (Restaurant Waldhaus), Landrat Eberhard Nuß, Monika Bauer (Gasthaus Stern), Vorstand des Kommunalunternehmens Prof. Dr. Alexander Schraml, Elisabeth Kahr und Tobias Konrad (Stabsstelle Vorstand und verantwortlich für den Mittagstisch); vorne: Alexander und Iris Kaulbersch (Landgasthof zum Hirschen).

weg mittels ÖPNV. Mit dem neuen Innerortsticket der APG, einer Sechser-Karte für 6 Euro, kann man sechsmal innerhalb einer Wabe fahren, was auch weniger mobilen Gästen die Teilnahme ermöglicht.

Man will nicht nur die Mobilität und Bewegungsfreude bei den potenziellen Kunden fördern, sondern Senioren auch landkreisweit an den Mittagstischen zusammenbringen.

Teilnehmende Gaststätten

Rossini Ristorante

Röntgenstraße 5,
97230 Estenfeld
Telefon: 09305 9885622
Montag, Dienstag,
Donnerstag und Freitag:
11.30–14.30 Uhr und
17.30–23.00 Uhr
Mittwoch und Samstag:
17.00–23.00 Uhr

s' Käferle

Badgasse 11,
97199 Ochsenfurt
Telefon: 09331 5377
Dienstag bis Sonntag:
11.00 Uhr bis Ende
Ruhetag: Montag

Mainland Restaurant

Rudolf-Harbig-Platz 3,
97204 Höchberg
Telefon: 0931 407447
Montag bis Sonntag:
11.30–14.00 Uhr und
17.00–22.30 Uhr

Café Alte Feuerwehr

Hauptstraße 7,
97218 Gerbrunn
Telefon: 0931 30489850
Montag und Donnerstag:
09.00–18.00 Uhr
Dienstag und Freitag:
11.00–17.00 Uhr
Ruhetag: Mittwoch

Restaurant Korkenzieher

Rimparer Straße 12,
97261 Güntersleben
Telefon: 09365 880855
Dienstag bis Freitag:
11.00–14.00 Uhr und
17.00–23.00 Uhr
Ruhetag: Montag

Hotel/Restaurant Lamm

Hauptstraße 76,
97204 Höchberg
Telefon: 0931 3045630
Dienstag bis Sonntag:
11.30–14 Uhr und
18.00–22.00 Uhr
Montag: ab 18 Uhr

Libero53 Café & Essbar

August-Bebel-Straße 53,
97297 Waldbüttelbrunn
Telefon: 0931 45267777
Sonntag bis Freitag:
08.59–19.01 Uhr

Zum Hirschen

Hauptstraße 2,
97270 Kist
Telefon: 09306 1350
Dienstag bis Samstag:
11.30–14.30 Uhr und
17.00–24.00 Uhr
Ruhetag: Montag

Gasthaus Stern

Hauptstraße 3,
97273 Kürnach
Telefon: 09367 9898660
Mittwoch bis Montag:
11.30–14.30 Uhr und
17.00 Uhr bis Ende
Ruhetag: Dienstag

Restaurant Waldhaus

Waldhaus 1,
97228 Rottendorf
Telefon: 09302 92290
Freitag bis Dienstag:
11.30–14.00 Uhr und
17.30–21.00 Uhr
Ruhetage: Mittwoch
und Donnerstag

Landgasthof zum Hirschen

Mühlenstraße 1,
97285 Tauberrettersheim
Telefon: 09338 322
Donnerstag bis Dienstag:
12.00–14.00 Uhr und
17.00–20.30 Uhr
Ruhetag: Mittwoch

Miracolo

Schützenring 7,
97246 Eibelstadt
Telefon: 09303 2251
Täglich 11.30–14.00 Uhr
und 17.30–23.00 Uhr

Hotel Müller

Thüngersheimer Str. 8,
97209 Veitshöchheim
Telefon: 0931 980600
Montag bis Freitag:
07.00–18.00 Uhr

Meegärte

Mainlände 1,
97209 Veitshöchheim
Telefon: 0931 98521
Saison März bis Oktober
Montag bis Freitag:
11.30–22.00 Uhr



Auf einen Blick

- Das Angebot des Mittagstisches können Sie **an allen Werktagen** bei den teilnehmenden Gaststätten **flexibel** in Anspruch nehmen.
- Es ist **keine Anmeldung** erforderlich, jedoch **empfehlen** wir Ihnen, bei der jeweiligen Gaststätte **zu reservieren**.
- Für **maximal 9,90 Euro** erhalten Sie ein **2-Gänge-Menü** (Hauptspeise und Nachtisch oder Vorspeise).
- Die **Kontakt Daten** der teilnehmenden Gaststätten finden Sie im Genussbuch, welches in den **Rathäusern** bzw. im **Landratsamt** erhältlich ist.



Sofort wieder mobil sein

Orthopäden, Chirurgen und Anästhesisten stimmen sich vor Eingriffen präzise ab

An der Main-Klinik in Ochsenfurt ist Unfallchirurgie und Orthopädie ihr Spezialgebiet: Oberarzt Peter Jonczyk für Schultergelenke und Oberärztin Sandra Nalaskowski für Hüftgelenke.

Hinzufallen und zu stürzen, davor hatte die 93-jährige Inge Müller (Name geändert) schon immer Angst gehabt. Wusste sie doch, dass Menschen ihres Alters nach einer solchen Verletzung oft ins Pflegeheim kommen. Doch kürzlich passierte genau das. „In der Nacht von Freitag auf Samstag stürzte sie in ihrer Wohnung“, berichtet Sandra Nalaskowski, Oberärztin der Unfallchirurgie und Orthopädie an der Main-Klinik in Ochsenfurt. Um drei Uhr morgens wurde Inge Müller im Krankenhaus aufgenom-

men. Bereits am späten Samstagvormittag lag die Seniorin auf dem OP-Tisch. Schnelles Handeln, betont Sandra Nalaskowski, ist in solchen Fällen unerlässlich. „Wird bei einem Schenkelhalsbruch nicht binnen 48 Stunden operiert, kann es zu Komplikationen kommen“, so die promovierte Unfallchirurgin, die seit 2013 in der Main-Klinik arbeitet. Es hätte beispielsweise geschehen können, dass sich Inge Müller wund liegt, hätte sie mehrere Tage auf den chirurgischen Eingriff warten müssen. Vielleicht

hätte sie auch eine Lungenentzündung oder eine Thrombose bekommen.

In einer 72-minütigen Operation setzte Sandra Nalaskowski der Patientin ein künstliches Hüftgelenk ein. „Bereits am Sonntag erhielt sie Krankengymnastik und kam das erste Mal aus dem Bett“, berichtet die 40-jährige Medizinerin. Inge Müllers größte Angst, pflegebedürftig zu werden, ist inzwischen zerstreut: Sie wird wieder nach Hause gehen können. Genau das, sagt Sandra Nalaskowski.

kowski, gefällt ihr so gut an ihrem Beruf: „Ich kann Menschen dank moderner Methoden schnell wieder zu Beweglichkeit und damit zu Lebensfreude verhelfen.“ Vor 50 Jahren hätte Inge Müller monatelang im Streckverband liegen müssen.

An ihrer Tätigkeit in Ochsenfurt schätzt Sandra Nalaskowski weiter, dass sie viele Patienten vor einem chirurgischen Eingriff kennenlernt und dass sie ihnen nach einer Operation weiterhin helfen kann. Dies ist durch eine in der Region einmalige Kombination möglich: Sandra Nalaskowski arbeitet eineinhalb Tage in der Woche direkt in der an der Klinik angeschlossenen „Praxis am Greinberg“. Dort bietet sie Spezialsprechstunden für Menschen an, die Probleme mit der Hüfte oder dem Knie haben.

Diese Verbindung zwischen Ambulanz und Klinik weiß auch ihr Kollege Peter Jonczyk zu schätzen. Er ist ebenfalls Oberarzt der Unfallchirurgie und Orthopädie und bietet in der Praxis am Greinberg Sprechstunden zu seinem Spezialgebiet „Schulter“ an. Peter Jonczyk hilft Menschen, die aufgrund von Sehnenverschleiß Schmerzen in der Schulter haben, die sich einen Schultersehnen- oder Rotatorenmanschettenriss zugezogen oder die sich die Schulter gebrochen haben.

Kurz vor Weihnachten operierte der promovierte Mediziner eine 78-jährige Seniorin, die mit einem Schulter-Trümmerbruch in die Main-Klinik kam. Der Unfall wirbelte ihren Alltag komplett durcheinander, erzählt der promovierte Chirurg: „Sie ist beruflich selbstständig und arbeitet, weil es ihr Spaß macht, immer noch.“ Kranksein kann sie sich nicht leisten.

Mit einer innovativen Methode, die vor eineinhalb Jahren in Ochsenfurt eingeführt wurde, half Peter Jonczyk der Seniorin, sehr schnell wieder beweglich zu werden. Er setzte ihr eine inverse Schulterprothese ein. Bei dieser Prothese sitzt die künstliche Kugel auf der Schulterpfanne – und nicht, wie bei einer regulären Prothese, auf dem Schaft. Auf dem Schaft wiederum sitzt die künstliche Pfanne.

Die Positionen von Pfanne und Kopf sind also vertauscht.

Ein Franzose hatte dieses ungewöhnliche, aber sehr effektive Verfahren erfunden. Seit der Jahrtausendwende wird es in Deutschland eingesetzt. Peter Jonczyk erlernte es im Würzburger König-Ludwig-Haus. Sofort nach der OP können die Patienten ihre Arme wieder bewegen. Peter Jonczyks Patientin war nach zwei Wochen schon wieder imstande, ihrer Arbeit nachzugehen.

Entscheidend dafür, dass Operationen gelingen, ist eine gute Anästhesie. Dafür ist in der Main-Klinik unter anderem Julian Küstermann zuständig. Bevor er entscheidet, welche Art von Narkose für einen Patienten geeignet ist, sammelt er zunächst so viele Informationen wie möglich über Vorerkrankungen und den aktuellen Gesundheitszustand des Patienten. Daraufhin wird die Narkosestrategie festgelegt. Diese entscheidet auch darüber, wie umfassend ein Patient während eines Eingriffs überwacht wird und ob nach der Operation eine intensivmedizinische Überwachung nötig wird.

„Im Falle der Patientin, die eine inverse Schulterprothese erhielt, entschieden wir uns für eine Kombination aus verschiedenen Narkosetechniken“, erklärt der 39-jährige Mediziner, der auch Leiten-

der Hubschrauberarzt am Standort Christoph 18 in Ochsenfurt ist. Die Patientin erhielt eine Kombinationsnarkose, das heißt eine Vollnarkose kombiniert mit einer Regionalanästhesie in Form eines Schmerzkatheters, welcher die Schmerzweiterleitung vom OP-Gebiet zum zentralen Nervensystem blockiert. Dieser wird auch nach dem Eingriff einige Tage belassen und ermöglicht die zügige, schmerzarme Mobilisierung der operierten Schulter.

Die 78 Jahre alte Dame ließ sich vor dem Eingriff von Julian Küstermann in Ruhe alles genau erklären. „Fast alle Patienten haben mehr Angst vor der Narkose als vor der Operation und wollen die Details oft nicht so genau wissen, obwohl wir über das Vorgehen und alle Risiken aufklären müssen“, erzählt der promovierte Anästhesist. Unermüdlich klärt Julian Küstermann darüber auf, dass moderne Narkosetechniken sehr sicher sind: „Ich habe schon tausende Narkosen in den vergangenen zwölf Jahren gemacht. Und alle Patienten sind wieder aufgewacht.“

„Ich kann Menschen dank moderner Methoden schnell wieder zu Beweglichkeit und damit zu Lebensfreude verhelfen.“

Sandra Nalaskowski

*Bild links: Die Oberärzte Peter Jonczyk und Sandra Nalaskowski bei der Nachbesprechung eines Eingriffs an einer Schulter.
Bild rechts: Anästhesist Julian Küstermann erklärt den Patienten vor der Operation genau, welche Art der Betäubung angewendet wird.*





Gespräche übers Steckenpferd

Ehrenamtliche und Seelsorger kümmern sich um kranke Menschen in der Main-Klinik

Weitere Infos

Männer und Frauen aus dem Landkreis, die selbst ehrenamtlich bei EmMa tätig werden wollen, können sich an Bettina Albert wenden.
Telefon: 09331 908-7312
per E-Mail: bettina.albert@main-klinik.de

Krankenschwestern fehlt oft Zeit für ausführliche Gespräche mit ihren Patienten. Zu viel ist zu tun auf den Stationen. „Deshalb ist es so schön, dass es den Besuchsdienst EmMa gibt“, sagt Siegfried Dietl. Der 79-Jährige hat soeben seine vierte Bauch-OP hinter sich. Viele Wochen lag er in den vergangenen zehn Jahren in der Ochsenfurter Main-Klinik. „2008 ging es mit meinen Darmproblemen los“, erzählt er der Ehrenamtlichen Margit Morgenroth vom EmMa-Team, die heute bei ihm am Bett sitzt.

Siegfried Dietl ist ein aktiver Mensch. In seiner Freizeit macht er gern Musik. Momentan kann der Senior jedoch nicht viel tun: „Man versucht in der Klinik jeden Tag, die Zeit irgendwie herumbzubringen.“ Die Besuche von Margit Morgenroth sind für ihn Lichtblicke. Denn mit ihr kann er wunderbare Gespräche führen: „Und zwar nicht nur über die Krankheit, sondern über vieles Andere.“ Etwa über die Familie oder über sein Steckenpferd, die Musik.

Seit fünf Jahren engagiert sich Margit Morgenroth als „Ehrenamtliche Mitarbeiterin“ – so die

Langversion der Abkürzung EmMa. Genauso lange gehört Luise Müller dem Team an. Die 66-Jährige hatte es kürzlich mit einem an Demenz erkrankten Patienten zu tun. Als sie zu ihm ins Zimmer kam, fand sie ihn in ziemlicher Aufregung vor: „Er war überzeugt, man würde ihn beschuldigen, etwas gestohlen zu haben.“ 30 Mal äußerte der verwirrte Mann: „Ich war es nicht, bitte glauben Sie mir!“

Mit unendlicher Geduld gelang es Luise Müller, den Senior zu beruhigen. Sie ging mit ihm nach draußen, wo er durch einen Kran abgelenkt wurde. Wie Müller erfuhr, hatte er einst beruflich mit Kränen zu tun. Allmählich kam der Mann auf andere Gedanken.

Neben neun EmMa-Mitarbeitern kümmern sich der katholische Diakon Norbert Hillenbrand und der evangelische Pfarrer Robert Foldenauer um die Patienten der Main-Klinik. Die Begegnungen der beiden Seelsorger mit den Kranken sind jenen der Mitarbeiter aus dem EmMa-Team sehr ähnlich. „Wir kommen keineswegs erst dann, wenn es mit dem Leben zu Ende geht“, sagt Norbert Hillenbrand.

Der Diakon ist häufig in der Klinik zugange: „Meist an zwei bis drei Vormittagen pro Woche.“ An der Pforte erhält er eine Liste jener Patienten, die einen Besuch wünschen. Vor allem Kranke, die mehrere Wochen in der Klinik liegen müssen, freuen sich, wenn der Seelsorger kommt. Von ihm erhoffen sie sich Zuspruch, Mut und Stärkung.

Norbert Hillenbrand und Robert Foldenauer sprechen mit den Patienten über alles, was diese gerade bewegt. Wobei meist früher oder später religiöse Fragen auftauchen: „Was habe ich getan, dass mich Gott so bestraft?“ Die Seelsorger geben ihrer Überzeugung Ausdruck, dass eine Krankheit keine Strafe Gottes darstellt.

„Doch vielleicht ist es möglich, hinter der Erkrankung einen Sinn zu entdecken“, sagt Robert Foldenauer, der einmal in der Woche Patienten in der Klinik besucht. „Menschen verlangen danach, einen Sinn zu entdecken in dem, was ihnen zustößt“, betont er. Auch Krankheiten würden leichter ertragen, gelinge es, sie nicht ausschließlich als Störung des Lebensplans anzusehen.

Oft fordert Robert Foldenauer die Patienten im Gespräch auf, einmal darüber nachzudenken, ob in der Krankheit nicht irgendetwas Positives zu entdecken sei. Viele, so der Seelsorger, reagieren zunächst

irritiert. Doch manche Patienten erkennen, dass die Krankheit durchaus einen Sinn haben könnte: „So sagte mir eine Patientin, dass sie in der Klinik nach einer langen Zeit, in der sie sich nur um ihre Familie gekümmert hat, endlich wieder einmal zu sich kommt.“ Es tue gut, meinte die kranke Frau, einmal gar nichts machen zu müssen.

An jedem Mittwoch um 18.30 Uhr findet ein Gottesdienst in der Kapelle der Klinik statt. Patienten, denen es nicht möglich ist, zur Feier zu gehen, können ihn live in ihrem Zimmer über den Fernseher mitverfolgen. Dies ist seit dem Jahr 2006 dank des Fördervereins der Klinik möglich. Der übernahm die Kosten für eine Übertragungskamera, die in der Kapelle installiert wurde. Ab 19.15 Uhr begeben sich die Seelsorger und die ehrenamtlichen Kommunionspenderinnen auf die Zimmer, um nicht-mobilen Patienten die Heilige Kommunion oder das Abendmahl auszuteilen.

Nochmal zum Förderverein: Der unterstützt seit vielen Jahren auch den ehrenamtlichen Besuchsdienst. Die knapp 150 Vereinsmitglieder übernehmen zum Beispiel Schulungskosten oder finanzieren Bücher und Spiele. Auch die Seelsorge wird weiterhin unterstützt. So wurden unlängst Gebets- und Gesangsbücher angeschafft.

Der evangelische Pfarrer Robert Foldenauer (links) und der katholische Diakon Norbert Hillenbrand (rechts) kümmern sich um die Patienten der Main-Klinik.





Ein kommunales Erfolgsmodell

Die Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg

Ein kommunales Unternehmen in der Altenhilfe, das trotz allgemein knapper Kassen investiert und seine Standorte stärken und erweitern kann? Diese Kombination scheint kaum möglich. Die Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg schaffen es dennoch.

Voraussetzung war die Gründung des Kommunalunternehmens

Der Schlüssel liegt wesentlich in der privatrechtlichen Organisation. Voraussetzung für die Schaffung dieser Organisationsform war die Gründung des Kommunalunternehmens des Landkreises Würzburg. Im Zuge der Neuorganisation der Landkreisverwaltung im Jahr 1998 wurden diejenigen kostenrechnenden Bereiche ausgegliedert und in rechtsfähige Gesellschaften überführt, die in Zukunft verstärkt dem Qualitäts-, Kosten- und Leistungswettbewerb ausgesetzt waren. Dies waren damals im Gesundheitssektor das Kreis-

krankenhaus in Ochsenfurt, die beiden Alters- und Pflegeheime in Würzburg und Aub sowie das bereits als GmbH bestehende Nahverkehrsunternehmen des Landkreises. Als Dachorganisation wurde das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg (KU) – eine rechtsfähige Anstalt öffentlichen Rechts – gewählt. Mit Vorstand Prof. Dr. Alexander Schraml und inzwischen über 1.000 Beschäftigten ist das KU einer der größten Arbeitgeber im Landkreis Würzburg.

Vor nunmehr 20 Jahren war die Situation der Pflege noch eine andere. Es fand kein Wettbewerb um Pflegeplätze, sondern um Wartelisten statt. Der Druck, in Innovationen investieren zu müssen, war äußerst gering. So war die vorrangige Aufgabe der beiden Alters- und Pflegeheime mit ihren insgesamt 234 Pflegeplätzen die Grundversorgung. Die Jahresergebnisse wiesen jedoch Millionendefizite aus.

Der Pflegemarkt, sofern es ihn gab, hatte sich in der Stadt Würzburg eingependelt. Im Landkreis Würzburg gab es nur wenige Pflegeheime, u. a. das

Ochsenfurter „Haus Franziskus“, betrieben von der städtischen Pfründespitalstiftung.

Doch schon zu dieser Zeit gab es erste Anzeichen für einen entstehenden Pflegemarkt. Bedingt durch die sich immer bedeutender auswirkende demografische Entwicklung erkannten private Investoren und Betreiber, dass sich mit der Pflege in Zukunft (angeblich) Geld verdienen lässt. Sie investierten verstärkt in neue Standorte, mit dem Hintergrund, einen zusätzlichen Bedarf abzudecken, aber auch einen Verdrängungswettbewerb zu schaffen.

Der Landkreis reagierte auf den aufkommenden Wettbewerb

Die Verantwortlichen der Altenhilfe im Landkreis Würzburg erkannten dies und beschlossen, ihre Einrichtungen wettbewerbsfähig zu machen und entsprechend am Markt zu platzieren. Neben der Schaffung dieser wettbewerbsnotwendigen Grundvoraussetzungen verfolgten die Senioreneinrichtun-



gen des Landkreises in der Folgezeit zwei wesentliche Strategiestränge. Zum einen ging es um die Erweiterung der Wertschöpfungskette. Am zentralen Pflegestandort in Würzburg, in der Nachbarschaft der Seniorenwohnanlage am Hubland, wurde unter dem Namen „Miravilla“ ein Service-Wohnen (Betreutes Wohnen) mit 49 Wohnungen und einer Physiotherapie-Praxis geschaffen.

Der zweite Teil des Konzeptes führte noch weiter. Er lautete: Raus in die Fläche! Zum Seniorenheim Gollachtal in Aub kam im Jahr 2002 das Seniorenzentrum Rimpar dazu. Mit 15 vollstationären Plätzen, einer angeschlossenen Tagespflege, Sozialstation und Service-Wohnen ist das zehn Kilometer nördlich von Würzburg gelegene Haus eine eher kleine Einrichtung.

Pflegeangebote dort schaffen, wo es sie noch nicht ausreichend gibt

Doch diese Orientierung ist gewollt, schließlich soll das Seniorenzentrum sich in die ländliche Struktur am Ort einpassen. Seine Schaffung bekräftigt den Nebenaspekt des Konzeptes, nicht auf Verdrängung anderer Mitbewerber, wie z.B. der freien Wohlfahrtspflege zu setzen, sondern Pflegeangebote dort zu schaffen, wo es sie noch nicht in ausreichendem Maße gibt. Dazu muss der Pflegemarkt genau analysiert werden, ob ein potenzieller Standort in die Unternehmensstruktur und -philosophie passt.

Grundlage hierfür bildet das Seniorenpolitische Gesamtkonzept, das gemeinsam von Stadt und Landkreis Würzburg erstellt wurde und regelmäßig fortgeschrieben wird.

Ein anderes Ziel, wie beim Seniorenzentrum Rimpar, verfolgen die Senioreneinrichtungen mit der „Main-Pflege Curvita“ in Ochsenfurt, im südlichen Landkreis Würzburg. Dort wird die Nähe der unmittelbar angrenzenden Main-Klinik, dem ehemaligen Kreiskrankenhaus, für eine effektive Überleitung von der Krankenhausversorgung zur häuslichen Pflege genutzt. Das 2006 eröffnete Pflegeheim mit

direktem Übergang zur Main-Klinik bietet 38 Plätze sowohl für Dauer- als auch für Kurzzeitpflegebedürftige. Es bildet zusammen mit dem Krankenhaus sowie Praxen, Dialyse und Physiotherapie ein in sich geschlossenes Gesundheitszentrum. Wegen der Generalsanierung der Main-Klinik wurde die „Main-Pflege Curvita“ für die allgemeine Pflege vorübergehend geschlossen, um Krankenhauspatienten zu versorgen.

Seniorenzentren, wohnortnah im Landkreis

Als weiterer Baustein und gleichzeitig Beleg für die Strategie der Ausdehnung in den ländlichen Raum wurde das Seniorenzentrum im südlich von Würzburg gelegenen Eibelstadt gebaut. Dort entstanden neben zwölf Service-Wohnungen, 60 vollstationäre Dauer- und Kurzzeitpflegeplätze. Auch haben die Senioreneinrichtungen das bereits erwähnte Haus Franziskus in Ochsenfurt mit 126 Pflegeplätzen übernommen. Nachdem es für diese solitär geführte Einrichtung nicht mehr möglich war, allein am Markt zu bestehen, wurde es jetzt unter dem Dach der Senioreneinrichtungen wirtschaftlich und auf hohem Qualitätsniveau eingegliedert. Dazu wurde ein Neubau mit 84 Pflegeplätzen umgesetzt.

24 Service-Wohnungen und eine Tagespflege mit angegliederter Sozialstation in Kooperation mit der Freien Wohlfahrtspflege ergänzen die vielfältigen Leistungen.

Die Seniorenzentren in Kürnach und Estenfeld mit jeweils 50 Pflegeplätzen und 18 Service-Wohnungen feierten letztes Jahr ihr fünfjähriges Bestehen. Auch hier gibt es, neben der engen Abstimmung mit den Gemeinden, eine Zusammenarbeit mit der Freien Wohlfahrt für die Tagespflege am selben Standort.

Die Senioreneinrichtungen stehen aber auch für Kontinuität und Verlässlichkeit. So wurde für das nicht mehr den gesetzlichen Anforderungen entsprechende Seniorenheim Gollachtal, das nach modernsten Ansprüchen entwickelte „Seniorenzentrum Aub“ im Jahr 2015 feierlich im südlichsten Teil des Landkreises eröffnet.

Das sich derzeit in Planung befindliche Seniorenzentrum Bergtheim rundet dagegen das Angebot für ältere und pflegebedürftige Menschen im nordöstlichen Landkreis ab.

Bei der Schaffung neuer und der Integration schon vorhandener Standorte galt bisher das Prinzip des organischen Wachstums. Es gibt keine Erweiterung nur um der Erweiterung willen. Jedes neue Projekt muss ausgiebig diskutiert, entwickelt, beschlossen und kommuniziert werden. Dabei sind die Senioreneinrichtungen den politischen Aufsichtsgremien ihres Trägers, des Landkreises Würzburg mit Landrat Eberhard Nuß und der beteiligten Kommunen, verpflichtet.

Als internes Kontrollgremium fungiert, wie bei einer (gemeinnützigen) GmbH üblich, der Aufsichtsrat. Auf der übergeordneten Ebene bestimmen auch der Kreistag und der Verwaltungsrat des Kommunal-

Weitere Infos

Die Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg gehören dem Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg (KU) an, einer Anstalt des öffentlichen Rechts, deren Gründung im Jahr 1998 erfolgte. Das KU mit Vorstand Prof. Dr. Alexander Schraml ist im Wesentlichen für die Bereiche Gesundheit und Pflege sowie Ver- und Entsorgung (ÖPNV, Abfall) zuständig. Darüber hinaus werden Dienstleistungen für den Landkreis Würzburg und dessen Gemeinden erbracht. Auf dem Gebiet des ÖPNV ist das KU in seiner Funktion als Verkehrsunternehmer auch Gesellschafter der Verkehrsunternehmens-Verbund Mainfranken GmbH (VVM).



in der Pflege um und vergüten alle rund 450 Mitarbeiter nach Tarifverträgen. Zahlreiche Ehrenamtliche engagieren sich zum Wohl der Bewohner. Eine Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat auf Augenhöhe ist ebenfalls von hoher Bedeutung für den Unternehmenserfolg. Das Betriebliche Gesundheitsmanagement, zahlreiche Betriebsfeiern und viele Sozialleistungen steigern die Attraktivität eines modernen Arbeitgebers.

Kommunale Pflegeplätze bleiben stark nachgefragt

Die Häuser des Landkreises Würzburg, mit rund 500 Pflegeplätzen und 150 Service-Wohnungen, setzen aber auch auf den hohen Vertrauensvorschuss, den sie bei den Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen genießen. Die Nachfrage nach kommunalen Pflegeplätzen ist weiter ungebrochen. Ein wichtiges Pfund in Zeiten, in denen wegen des wirtschaftlichen Drucks die kommunalen Pflegeplätze deutschlandweit immer weniger werden.

Die Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg werden auch in Zukunft den Mittelweg zwischen der Erfüllung kommunaler Aufgaben und kalkulierten Marktrisiken beschreiten. Alle Projekte sind weiterhin im Einzelfall zu prüfen und mit den politischen Entscheidungsträgern abzustimmen.

Es wird kein waghalsiges Vorpreschen, aber auch kein Verharren in verkrusteten Strukturen geben. Die begonnene Strategie, gezielt Pflege- und Wohnangebote im ländlichen Raum zu schaffen, wird weiter verfolgt, solange sie erfolgversprechend ist. Denn der Markt ist einem ständigen Wandel unterworfen, auch und gerade in der Pflege.

Autor: Matthias Rütth,
Geschäftsführer

Matthias Rütth



Seit 1. Januar 2000, als Matthias Rütth von der Privatwirtschaft zum Kommunalunternehmen wechselte, ist der 48-jährige Betriebswirt als Geschäftsführer maßgeblich an der Neuausrichtung der Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg beteiligt. Außerdem ist er ehrenamtlich als Vertreter des Bayerischen Landkreistags in der Landespflegesatzkommission und der Schiedsstelle Bayern tätig.

unternehmens über die Geschicke der Senioreneinrichtungen. Sie müssen, auf Vorschlag der Geschäftsführung, letztendlich entscheiden, was für das Unternehmen zielführend ist, um sich am immer enger werdenden und größtenteils unterfinanzierten Gesundheits- und Pflegemarkt zu behaupten.

Der Wirtschaftlichkeit kommt, neben der hohen Qualität in der Pflege, dabei eine Schlüsselposition zu: Die Senioreneinrichtungen müssen ihre Investitionen aus dem laufenden Betrieb erwirtschaften und bestreiten. Die Zeiten, als es für den Neu- und Umbau von Pflegeeinrichtungen vom Freistaat Bayern und dem Landkreis bis zu 80 Prozent an öffentlichen Zuschüssen gab, sind seit Jahren vorbei.

Daher treiben die Senioreneinrichtungen des Landkreises ihre Projekte Schritt für Schritt voran. Im Jahr 2005 wurde als erstes Demenzzentrum in der Würzburger Seniorenwohnanlage am Hubland der „Lindenhof“ eingeweiht. Die derzeitige Investition für den Umbau von rund 100 Pflegeplätzen in der Seniorenwohnanlage am Hubland beträgt mehrere Millionen

Euro. Sie muss komplett über die Heimentgelte und aus Rücklagen finanziert werden.

Auf schlanke, effektive Struktur gesetzt

Bisher hat sich dieses Konzept bewährt, vor allem, weil die Senioreneinrichtungen auf eine schlanke, effektive Struktur setzen. Weiterhin ist es das Ziel, bei einer Fixkostendegression diese Kosten verursachungsgerecht auf die einzelnen Häuser zu verteilen.

Die Personal- und Finanzabteilung ist zentralisiert, die zwei Großküchen voll ausgelastet, der Einsatz des Pflegepersonals wird flexibel gestaltet, um Belegungsschwankungen auszugleichen. Dazu kommt der rege Know-how-Transfer zwischen den Einrichtungen.

Obwohl die Senioreneinrichtungen marktbedingt auf eine effektive Struktur setzen müssen, soll das Geschäftsmodell nicht auf Kosten der Mitarbeiter gehen.

Im Gegenteil: Die Senioreneinrichtungen setzen die besten Personalschlüssel

Reinklicken lohnt sich!

Die Websites des Kommunalunternehmens erscheinen in neuer Optik

Es ist vollbracht: Nach nunmehr neun Jahren erscheinen die Websites des Kommunalunternehmens (KU) des Landkreises Würzburg und aller Tochtergesellschaften in einem komplett neuen Look. So hat auch die Seite der Senioreneinrichtungen ein richtiges „Facelift“ erlebt. „Unser Internetauftritt ist unsere elektronische Visitenkarte“, so Geschäftsführer Matthias Rüth. Und die kann sich sehen lassen!

Unter www.senioreneinrichtungen.info finden sich Informationen und Bildergalerien zu allen

sieben Pflegeheimen, die in Betrieb sind. Auch die Heimkosten sind mittlerweile weniger „versteckt“ und bei jedem Haus auf Anhieb zu finden. Die sechs Service-Wohnanlagen sind ebenfalls vertreten und runden das Angebot ab.

Ein weiteres Herzstück ist die Rubrik „Jobs & Karriere“, die neben den offenen Jobangeboten auch viele Benefits wie Infos zu Fort- und Weiterbildungen, zum familienfreundlichen Arbeitgeber usw. enthält. Neben der modernen Optik ist die wohl größte Erneuerung erst auf Tablets oder

Smartphones auszumachen: das sog. „responsive webdesign“. Zum ersten Mal wandelt sich die Seite, je nachdem mit welchem Endgerät sie betrachtet wird.

Und noch etwas ist neu und gleich auf der Startseite zu finden – der neue Imagefilm der Senioreneinrichtungen. In knapp drei Minuten wird alles erklärt, was das Unternehmen so einzigartig macht. Und das Beste dabei: Im Video haben die eigenen Mitarbeiter und Bewohner mitgewirkt, damit der Inhalt so authentisch wie möglich ist.



Neubau eines Seniorenzentrums mit 50 Pflegeplätzen in Bergtheim

Es bietet neue Arbeitsplätze für Pflegefachkräfte und Hilfskräfte

„Ab jetzt geht es in die technische Bauphase“, strahlte Landrat Eberhard Nuß bei der letzten Vertragsunterzeichnung im Bergtheimer Rathaus. Die Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg wollen nächstes Jahr ein neues Seniorenzentrum in Bergtheim eröffnen. Im Sommer 2018 beginnt der Bau für rund 50 Pflegeplätze und 19 Service-Wohnungen. „Der Standort des künftigen Seniorenzentrums im nördlichen Landkreis ist ideal für unser achttes Haus dieser Art“, ist Geschäftsführer Prof. Dr. Alexander Schraml überzeugt.

Die Senioreneinrichtungen betreuen bereits 500 Pflegeplätze und 150 Service-Wohnungen im Landkreis. Der Bedarf sei nach wie vor groß. Alle Einrichtungen werden zentral in Würzburg verwaltet. Das Seniorenzentrum Bergtheim soll insgesamt drei Stockwerke haben. Auf der obersten Ebene befinden sich die Service-Wohnungen. In den unteren beiden Stockwerken wird es drei Wohngruppen geben. Sie

alle haben einen großzügigen Aufenthaltsraum, breite Flure sowie moderne Einzel- und Doppelzimmer. Im Erdgeschoss gibt es für die Bewohner und Angehörigen eine Hauskapelle und einen Veranstaltungssaal für diverse Festlichkeiten. Auch die Sozial- und Hauswirtschaftsräume sind dort geplant.

Das Grundstück für das künftige Seniorenzentrum hat rund 4.500 Quadratmeter. Bauherr ist die Raiffeisenbank Estenfeld-Bergtheim eG, die Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg sind Pächter der vollstationären Pflege.

Im künftigen Seniorenzentrum entstehen rund 30 Arbeitsplätze in Voll- und Teilzeit, vor allem für Pflegefach- und Hilfskräfte. Interessenten können sich heute schon bewerben, denn es besteht die Möglichkeit, sich in einem der anderen Häuser in die Philosophie und Arbeitsweise der Senioreneinrichtungen einzuarbeiten.



Seniorenwochen 2018

Sonntag, 29. April bis Freitag, 18. Mai 2018

Auftaktveranstaltung der Seniorenwochen

zum Thema „Mobilität im Alter“ bei kostenlosem Kaffee und Kuchen
Sonntag, 29.04.2018, 15.00 Uhr, TG-Halle, Jahnstraße 2,
97204 Höchberg

Mit dem Bus zum Mittagstisch nach ...

Kürnach, „Gasthaus Stern“: Montag, 30.04.2018, 11.00 Uhr,
Treffpunkt Randersacker, Haltestelle Maingasse.
Anmeldung bis 25.04.2018;
Höchberg, „Hotel/Restaurant Lamm“: Mittwoch, 09.05.2018, 10.45 Uhr,
Treffpunkt Kürnach, Haltestelle Ortsmitte, Anmeldung bis 04.05.2018

Chlodhild – die Fränkin aus dem 8. Jahrhundert

Virtuelle Stadtführung durch Eibelstadt und umliegende Orte
Donnerstag, 03.05.2018, 15.00 Uhr, Seniorenzentrum Eibelstadt,
Am Kapellenberg 1, 97246 Eibelstadt

Männerstammtisch mit fränkischer Brotzeit

Freitag, 04.05.2018, 9.30 Uhr, Seniorenzentrum Kürnach,
Am Trieb 44, 97273 Kürnach, Anmeldung erforderlich: 09367 9885217

Modenschau: Kleidung im Wandel der Zeit

Freitag, 04.05.2018, 14.30 Uhr, Haus Franziskus,
Uffenheimer Straße 16, 97199 Ochsenfurt

Vortrag: Rechtliche Rahmenbedingungen bei Demenz

Dienstag, 08.05.2018, 18.00 Uhr, Seniorenzentrum Estenfeld,
Lengfelder Straße 7, 97230 Estenfeld

Mit Liedern Brücken bauen – Chor Viva la Musica

Samstag, 12.05.2018, 20.00 Uhr, Altes Rathaus, Hauptstraße 1,
97273 Kürnach

Veranstaltungen bei der Landesgartenschau

Pavillon Landkreis Würzburg, 97074 Würzburg Landesgartenschau

Rund um mobil im Landkreis Würzburg:

Montag, 14.05.2018, 9.00 Uhr

Die Seniorenwochen des Landkreises Würzburg stellen sich vor:

Mittwoch, 16.05.2018, 9.00 Uhr

Den Landkreis erleben:

Donnerstag, 17.05.2018, 9.00 Uhr

Wohnberatung – Was ist das eigentlich?:

Freitag, 18.05.2018, 10.00 Uhr

Jung trifft Alt

Frühlingsbesuch des Auber Kindergartens, Mittwoch, 16.05.2018,
10.00 Uhr, Seniorenzentrum Aub, Am Roßmarkt 2, 97239 Aub

Abschlussveranstaltung: Datenschutz in der stationären und ambulanten Pflege

Eva von Vietinghoff-Scheel und Tobias Konrad führen in
das Thema ein und diskutieren im Anschluss mit Experten aus
der Pflege über die Änderungen im Datenschutzrecht.
Freitag, 18.05.2018, 10.00 Uhr, Seniorenwohnanlage am Hubland,
Zeppelinstr. 67, 97074 Würzburg

Mehr Infos zu allen 180 Veranstaltungen
unter www.seniorenwochen.info

IMPRESSUM

Herausgeber Landkreis Würzburg | Das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg, vertreten durch Vorstand Prof. Dr. Alexander Schraml, Zeppelinstraße 67, 97074 Würzburg, Telefon: 0931 80442-0, E-Mail: info@kommunalunternehmen.de, www.landkreis-wuerzburg.de | www.kommunalunternehmen.de, Vorsitzender des Verwaltungsrates: Landrat Eberhard Nuß, Zuständige Aufsichtsbehörde: Regierung von Unterfranken,
Redaktionsleitung Elisabeth Kahr (Das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg), **Texte und redaktionelle Mitarbeit** Christian Kretzschmann, Stephanie Scheckenbach, Matthias Rüh, Katharina Mann, Traudl Baumeister (Das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg, Landratsamt Würzburg), Pat Christ, Rainer Greubel (MainKonzept), **Konzept und Umsetzung** MainKonzept, Berner Straße 2, 97084 Würzburg, www.mainkonzept.de, Gestaltung: Lisa-Maria Götz, **Fotos und Abbildungen** Herbert Eehalt, Andi Frank, Dagmar Hofmann, Christoph Gehret, Michael Ehlers, Jochen Schreiner, Katharina Mann, Matthias Demel, Daniel Peter (MainKonzept), Thinkstock, Gemeindeverwaltung Rottendorf, Benjamin Krohn, Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMGP), **Druck** Main-Post GmbH, Berner Straße 2, 97084 Würzburg.